

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 83 (1979)
Heft: 7-8

Artikel: Albert Schweitzer : Arbeitsplan für das dritte und vierte Schuljahr
Autor: Lenhardt, Elisabeth / Schweitzer, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

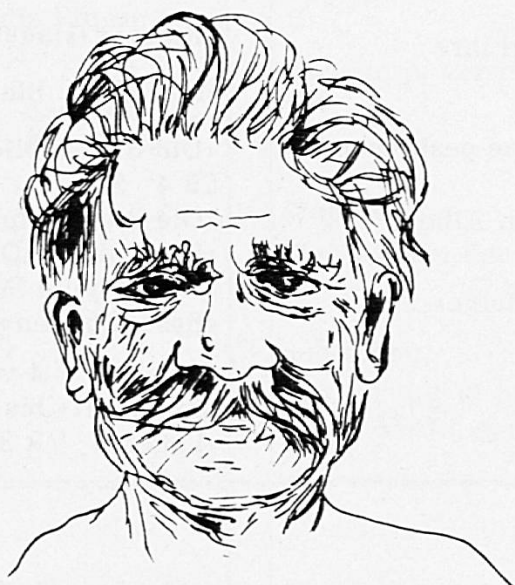
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Schweitzer

VON ELISABETH LENHARDT, SJW-Heft 1439



Arbeitsplan für das dritte und vierte Schuljahr

Inhalt: Kindheitserlebnisse im elsässischen Pfarrhaus in Günsbach, Studium und Werdegang als Pfarrer, Orgelspieler und Schriftsteller. — Mit dreissig Jahren Medizinstudium. — Aufbau des Spitals Lambarène in Afrika, an der Seite seiner Frau, einer Krankenschwester.

Sinn: Fremdes Land, fremde Leute, fremde Sitten kennenlernen. — «Das Leben ist heilig. Es ist ein Wunder Gottes in jedem Geschöpf. Wir müssen jedes Leben ehren, wir müssen es schützen vor Schmerz und Qual und ihm helfen, wo wir können.» — Albert Schweitzer hat das Licht der Liebe und Güte in den Urwald gebracht.

Es haben mitgearbeitet: Die Klasse IIc der 141. Promotion des Staatlichen Seminars Bern und Martha Beck.

Februar 1979

HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung	BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte
<p>1. <i>Daheim im Dorf</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Günsbach, ein gemütliches Bauern- dorf — Besondere Häuser und ihre Bewohner — Albert, von einer Biene gestochen — Alle kümmern sich um Albert — «Lügen haben kurze Beine» 	<p>«Auf dem Bauernhof» verschiedene Gedichte En 1 S. 73/74</p> <p>«Rätsel» (Haustiere) En 1 S. 87</p> <p>«Im Dorf» Blatt 8. ①</p> <p>«Die Bienen fliegen über den Zaun» LB 4 S. 6</p> <p>«Die Bienenkönigin» Lb 4 S. 113</p> <p>«Bienenchen», «Die Biene» En 1 S. 80</p> <p>«Heile, heile Säge» und andere «Besegnungen» G Zü S. 20</p> <p><i>Lesetext:</i> S. 4 von «Alle kümmern sich um Albert» bis Schluss des Kapitels. «Lügen» VR 3 S. 84</p>
<p>2. <i>In der Kirche</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Albert ist Pfarrerssohn — Predigtbesuch; viele Fragen — Er liebt die Musik, besonders das Orgelspiel — Kirche (Pfarrer, Predigt, Orgel, Glocken . . .) — Bilder von Kirchen, Kirchen- fenstern, Orgeln — Ein Besuch in einer Kirche evt. übt ein Organist 	<p>«Weisst du warum?» Gedicht, Blatt 8. ②</p> <p><i>Rätsel:</i> Lb 3 S. 76</p> <p>Illustration «Lob und Dank» M S. 123</p>
<p>3. <i>Phylax, der Hund</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Albert spielt mit seinem Hund — Phylax ist allen freundlich gesinnt, ausser dem Briefträger (Uniform) — Albert misshandelt den Hund, bereut es und tut es doch wieder. — Der Hund als Wächter und Kamerad andere Aufgaben — Leute in Uniform 	<p>«Der gefräßige Hund» Lb 4 S. 136</p> <p>«Weite Reisen» Lb 4 S. 180</p>

HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung	BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte
<p>4. <i>Wer ist stärker?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Ringkampf zwischen Georg und Albert — Albert siegt, er möchte sich versöhnen — Georg (bitter): Herrenbub, Herrensöhnchen, pfui! — arm / reich — Standesunterschiede 	<p><i>Lesetext:</i></p> <p>So ein harter Kopf S. 8 von «Herrenbub, Herrensöhnchen» bis S. 9 Schluss des Kapitels</p>
<p>5. <i>Der neue Mantel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Albert bekommt einen neuen Mantel, einen Prachtsmantel. — Alle andern Kinder tragen keine Mäntel. — Albert weigert sich, den neuen Mantel anzuziehen — Streit Er will kein Herrensöhnchen sein. (s. Kp. 4) — Schneider, Werkzeuge, Arbeit — Konflikte 	<p><i>Lesetext</i> Blatt 9. ①</p> <p>«Der Schneider spricht» «Die lustigen Handwerksburschen» 2. Str. En 3 S. 66 «Zehn Schneider» u. a. m. En 3 S. 69 Schneiderschere schneidet scharf, scharf schneidet Schneiderschere. «Der Schneider» Gedicht Blatt 8. ③ «Nadel und Schere» Gu S. 84</p>
<p>6. <i>Der Mann aus Stein</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Albert bei Onkel und Tante in Mühlhausen — Er besucht das Gymnasium. — In den Ferien daheim Mutter sorgt für alle und alles. Vater — Alberts bester Freund — Fragen: Warum geht es mir gut, andern schlecht? — Das Denkmal der vier Menschen gestalten in Colmar — Der «Mann aus Stein» spricht eine deutliche Sprache: Vergiss die Armen nicht! — Alberts Entschluss steht fest: Er will ein Kämpfer für das Gute, ein Sieger über das Elend der Armen werden. 	<p>«Mutter bekommt kein Geld» Lb 3 S. 148</p> <p>«Ein Stück Brot», Lb 3, S. 81</p> <p><i>Lesetext:</i> Alberts Entschluss S. 11 unten «Ich vergesse es nicht» bis S. 12 Schluss des Kapitels</p>

<p>SPRACHE mündlich und schriftlich</p>	<p>BEZIEHUNG zu andern Fächern</p>
<p><i>Ausrufesätze:</i> Hopp Georg! Hopp Albert! Zeig ihnen den Meister! ...</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die Zuschauer lachen, rufen, stampfen, pfeifen, johlen ... — Wie war das gestern beim Ringkampf? Die Zuschauer lachten, riefen, stampften, piffen, johlten ... — Wer ist stark, stärker, am stärksten? Wer ist klug, klüger, am klügsten? 	
<ul style="list-style-type: none"> — <i>Rollenspiel:</i> Mutter / Schneider — Warum kommt der Herr Pfarrer so aufgeregt in die Kirche? Warum hat er einen so roten Kopf? Warum leuchtet Alberts linke Wange wie eine Pfingstrose? — Wir wissen warum. Wir erzählen: 	<p><i>Rechnen</i> Wir messen Länge, Schulterbreite, Brustumfang, Ärmellänge ... aufschreiben, vergleichen</p> <p><i>Singen:</i> «Schneider Wick Wick» U S. 142 «Schneidri, schneidra» U S. 143</p> <p><i>Sprechen und Singen:</i> «Neunundneunzig Schneider» O S. 246</p>
<ul style="list-style-type: none"> — Was die Mutter alles tut — <i>Aufsatzthemen:</i> Keine Mutter Meine Mutter / Mein Vater Mutter ist nicht zu Hause — Was spricht «der schwarze Mann aus Stein» zu Albert? Dir geht es gut. Du bist glücklich. Du kannst etwas lernen. Du hast genug zu essen. Du hast Kleider ... Vergiss das Leid nicht. Vergiss die Armen nicht. — Für das Gute kämpfen, heilen, helfen, trösten, verbinden, stützen, unterstützen ... 	<p><i>Singen:</i> «Wir wünschen der Mutter» Lumu 1 S. 68</p>

HEIMATUNTERRICHT

nach Kapiteln geordnet,
Auswertung, Veranschaulichung

BEGLEITSTOFFE

Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte

7. Kleidersorgen

- Albert wächst — die Kleider nicht!
- Die Mutter schreibt einen besorgten Brief.
- Albert antwortet sorglos. Er verzichtet auf das neue Winterkleid.
- Notlügen

Lesetext:

Zwei Briefe Blatt 9. ②
«Der Brief» Gu S. 85

8. Die Examenhose

- Albert muss ans Examen. Die entsprechende Kleidung fehlt. Onkels Hosen — ein Notbehelf für Albert peinlich, für die Kameraden lustig, für einen der Professoren ärgerlich.
- Die Zeichnung (SJW S. 14) zeigen
- Albert weiss nicht alles — aber er besteht das Examen.
- Jetzt ist Albert ein Student.

9. Doktor Albert Schweitzer

- Albert muss viele Aufgaben erfüllen.
- Er wird Pfarrer, Musiker, Orgelbauer, Schriftsteller, Arzt — ein berühmter Mann!
- Versprechen einlösen — Wo? Wie?
- Dr. Albert Schweitzer, ein König ohne sichtbare Krone, in einem besonderen Königreich
- Heirat mit der Krankenschwester Helena Breslau
- Bereit für Afrika:
«Zwei kleine Menschen wollen zusammen das grosse Werk in die Finger nehmen.»

Lesetext: Stumme Zwiesprache mit dem «Mann aus Stein» Blatt 9. ④

Brunnenspruch:

«Wie einfach ist mein Leben:
Geben, immer nur geben.»

Lebensspruch:

«Das Tor ist aufgetan:
Kommt Freud, kommt Leid,
ich bin bereit.»

SPRACHE

mündlich und schriftlich

BEZIEHUNG

zu andern Fächern

- Verschiedene Sorgen: Kleider-sorgen, Geld-, Wohnungs-, Schul-, Arbeits-, Geschäfts-, Ehesorgen . . .
- Alberts Antwortbrief vervollständigen, ergänzen, fortsetzen
- *Lückentext* Blatt 9. ③
- Es könnte auch umgekehrt sein. Die Mutter schreibt einen Jammerbrief (Geldknappheit, müssen daheim selber vieles entbehren, Sohn muss sich dreinschicken . . .) Der Sohn antwortet protzig, vorwurfsvoll, fordernd

- *Zusammengesetzte Namenwörter* mit «Examen»: Examenangst, -vorbereitung, -kleid, -essen . . . Aufnahmeexamen, Maturitäts-, Doktorexamen evt. auch mit dem Wort «Prüfung»
- *Illustration* genau anschauen: Die drei Professoren, Albert, der Raum (beschreiben, erzählen, herauslesen) auch schriftlich

- *Steckbrief* Albert Schweitzers: 30 Jahre alt, Pfarrer, Organist . . .
- Nicht nur *reden*, sondern *tun* eigene Beispiele
- Wie im Märchen: Der Prinz hat seine Aufgaben erfüllt. Jetzt ist er König. Ein König ohne sichtbare Krone — einfacher Mann, aber reichbegabt. Das Königreich — ein armseliges Dorf in Afrika. Das Königsschloss — eine Negerhütte. Der Schatz — Kisten voll Arznei und Instrumente.

Singen:

«Brunnenspruch» Blatt 10. ①

«Lebensspruch» Blatt 10. ②

HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung	BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte
<p>10. <i>Die Reise nach Lambarene im Urwald</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Abschied von daheim (Kp. 9 Schluss) — Mit der Eisenbahn ans Meer — Meerfahrt (Route auf der Karte zeigen) — Sturm — Seekrankheit Bilder 	<p>«Eisenbahn und Flugzeug» verschiedene Gedichte En 2 S. 3/4 «Im Orientexpress» Lb 4 S. 49 «Die Turnachkinder auf der Eisenbahn» Lb 3 S. 93 «Das Häuschen an der Bahn» Lb 3 S. 92</p>
<p>11. <i>Auf dem Ogowe-Fluss</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Flussfahrt durch den Urwald — eine Traumreise — Affen, Kolibris, Krokodile . . . Bilder — Brennmaterial fassen 	<p>«Am schöne grüne Nil, da schläft es Krokodil. Es het es grosses Muu u lyt im Sand ganz fuu.»</p> <p>«Wer kommt gekro-» Gu S. 22 «Ein Elefant marschert» Lb 4 S. 200 «Der Elefant» Sch So S. 182</p>
<p>12. <i>Lambarene</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Fahrt im Kahn — Ankunft, Empfang — Loblied der Kinder mit Grillenbegleitung 	<p>«Und im Lande Afrika leit me keini Chleider aa, keini Strümpf u keini Schueh, kei Zylinderhuet derzue.» (Aus «Värsli, Liedli» Ex libris Zü)</p> <p>«Die Grille» Lb 4 S. 143</p>
<p>13. <i>Die Kisten kommen!</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Die ersten Patienten — Die Kisten mit den Medikamenten — Was ist in der grössten Kiste? 	<p>«Zahnweh» BuKi S. 83 «Das seltsame Rezept» Lb 4 S. 88 «Wie der alte Doktor» Lb 3 S. 136 «Klavier, Klafünf, Klasieben» Blatt 8. ④</p>

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern
<ul style="list-style-type: none"> — Reismöglichkeiten: Auto, Bahn, Flugzeug, Schiff . . . — Meerschiff, Kriegsschiff, Frachter, Flussdampfer . . . — Eigene Reiseerlebnisse 	<p><i>Singen:</i></p> <p>«Wann und wo sehn wir uns wieder» aus «Komm, sing mit» Blatt 10. ③</p>
<ul style="list-style-type: none"> — Erster Abschnitt des Kapitels als <i>Lückentext</i> (Verben einsetzen) Blatt 9. ⑤ — Den gleichen Text in <i>Vergangen-</i> <i>heit</i> setzen — Urwaldtiere, Urwaldpflanzen aufzählen, aufschreiben 	<p><i>Werken:</i> Papierschiffchen Fa S. 50 ff Spi S. 98/99 Segelschiff Ri S. 46/52 Schlange Ri S. 22/27/56 Frosch Ri S. 49/55 Fa S. 61 Papierblumen En 1 S. 64</p> <p><i>Singen/Turnen:</i></p> <p>«Elefanten-Trott» Taka 56 «Das isch dr Schlange» Blatt 10. ⑤</p> <p><i>Rechnen:</i> Holzscheiter, 10er/100er Z</p>
<ul style="list-style-type: none"> — Anregungen En 1 S. 128 — <i>Rollenspiel:</i> Was sagt der weisse Pfarrer, was seine Frau zum Empfang? 	<p><i>Werken</i> (malen und ausschneiden): Kahn (Kanu), von schwarzen Knaben stehend gerudert, mit Dr. Schweitzer</p> <p><i>Singen:</i></p> <p>«Bei der stillen Mondeshelle» M S. 156 (Text leicht abändern, anpassen) «Grosser Gott» M S. 142</p>
<ul style="list-style-type: none"> — <i>Ausrufesätze:</i> Die Kisten kommen! Das Schiff ist da! Doktor, hilf mir! — Die Ausrufesätze in <i>Fragesätze</i> umwandeln — Bildhafte Worte: «Dem Doktor sind die Hände gebunden.» «Sie stehn da wie der Ochs am Berg.» «Mit der Türe ins Haus fallen . . . 	<p><i>Werken</i> Zeichnen: Kisten mit Beinen</p> <p><i>Singen:</i> «Grosser Gott» und andere Lob- und Danklieder</p>

HEIMATUNTERRICHT
nach Kapiteln geordnet,
Auswertung, Veranschaulichung

BEGLEITSTOFFE
Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte

14. *Der Hühnerstall und der Heilgehilfe*
- Arbeiten unter freiem Himmel ist ungünstig
 - Flucht vor Gewittern
 - Aus einem Hühnerstall wird ein Operationsaal
 - Josef, des Doktors Gehilfe (Assistent)

«Die Sintflut vor ...» Lb 4 S. 32
«Die Überschwemmung» Lb 4 S. 34

«Vor dem Gewitter» Lb 3 S. 18
«Regen, Regen ...» En 1 S. 110
«Gewitter» Blatt 8. ⑤

Lesetext:
Was Josef zu den Patienten sagt
Blatt 9. ⑥

15. *Arbeit über Arbeit*
- Wassersucht — häufige Krankheit bei den Schwarzen
 - Unglück beim Fischen — ein Krokodil schnappt zu
 - Freundschaft: Krokodil/Vogel
 - Besuch im Naturhistorischen Museum

«Das Krokodil» Blatt 8. ⑥

16. *Der Doktor und seine Tiere*
- Albert Schweitzer sorgt für alle Geschöpfe, die bei ihm Hilfe suchen:
- Hunde, Katzen, ein junger Schimpanse, ein Papagei, Antilopen ...
- Bilder
Naturhistorisches Museum

Verschiedene Tiergedichte
BuKi S. 53, 54, 56, 60, 61

SPRACHE
mündlich und schriftlich

BEZIEHUNG
zu andern Fächern

- Es wird unter freiem Himmel untersucht, behandelt, verbunden, beraten, gewaschen, getröstet, gekocht ...
- Der Regen klatscht, prasselt, trommelt; es giesst wie mit Kübeln.
- Ein Hühnerstall wird verwandelt. Der Doktor holt Bürsten und Besen, Wasser und Seife Er fängt an zu putzen. Die Schwarzen schütteln den Kopf, aber die Frau hilft. (Erzähle weiter)
- Der Regen soll nur klatschen, prasseln, trommeln, giessen ... Es macht nichts. Wir haben ein Dach über dem Kopf

- *Lückentext* (Namenwörter einsetzen)
Blatt 11. ①

Zeichnen: Krokodil

- Fritzli, der Lausbub (Schimpanse)
- Kudeku, der Papagei, schwatzt den ganzen Tag.

Singen:

«Wer kennt ein Tier ...» Lumu 1/10

Turnen: Tiere nachahmen

Zeichnen: Der Doktor und seine Tiere
evt. in Gruppen, zu einem grossen
Bild zusammensetzen

<p><i>HEIMATUNTERRICHT</i> nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung</p>	<p><i>BEGLEITSTOFFE</i> Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte</p>
<p>17. <i>Der dumme Doktor</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Antilope, Doktors Liebling, frisst schriftliche Arbeit — keine Bestrafung — Die Schwarzen verstehen das nicht, auch der Umgang mit dem Gewehr ist ihnen unbegreiflich. — Doktors Grundsätze: Nicht zum Vergnügen töten. Alles Leben ist heilig. Töten, nur wenn es bitter nötig ist. — Denkt er wohl an das Gebot: «Du sollst nicht töten»? 	<p><i>Lesetext:</i> «Zum Vergnügen tötet Albert Schweitzer kein Geschöpf.» Blatt 11. ②</p>
<p>18. <i>Der Krieg</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Der Hunger steht vor der Tür. — Vorräte aufgebraucht — Krieg in Europa — Heilen statt töten! 	<p>Kapitel 18 wörtlich als <i>Lesetext</i> umdrucken</p> <p>«Ein Elefant marschiert» Lb 4 S. 200 repetieren</p> <p>«Der Frieden» VR 1 S. 290 «Gespräch zwischen Vater und Sohn» VR 1 S. 281 «Helmut» VR 2 S. 184 «Gebet für Kinder» Blatt 8. ⑦</p>
<p>19. <i>Lambarene wächst</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Friede, Nahrung — Mehr und mehr Kranke — Das Dorf wächst — Hilfe aus der ganzen Welt aber Doktor Schweitzer bleibt der Mittelpunkt. Er sorgt nicht nur für den Leib, sondern auch für die Seele. 	<p>«Der Frieden» VR 1 S. 290</p> <p>«Nacht» Lb 4 S. 187</p>

SPRACHE

mündlich und schriftlich

BEZIEHUNG

zu andern Fächern

- Was die Schwarzen von ihrem Doktor sagen:
Er ist gut, er kann alles, er ist geschickt, er kann zaubern, er ist lieb, er kann Musik machen — aber er ist dumm!!

Singen/Turnen:

«Die Riesenschlange» Taka 60

- Die Männer möchten lieber in der Fabrik arbeiten, auf dem Acker, im Büro, im Schulzimmer . . .

- Wir dürfen:
heilen statt töten;
Schmerzen lindern statt Schmerzen machen;
aufrichten statt zertreten;
lieben statt hassen . . .

- Lieber Gott, ich danke dir für . . .

Singen:

«Der Mond ist aufgegangen»

M S. 21

Singen: Danklieder

- Leiser Vorwurf eines alten, lepra-kranken Mannes:
«Ich nicht gut schlafen. Ich warte ganze Nacht, aber du kommst nicht gute Nacht sagen. Du immer musst kommen. Ich sonst viel traurig.»

Singen:

«Nun wollen wir singen das Abendlied»

U S. 20

Weitere Abendlieder im M

HEIMATUNTERRICHT

nach Kapiteln geordnet,
Auswertung, Veranschaulichung

BEGLEITSTOFFE

Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte

20. *Der Aussatz*21. *Das neue Lepradorf*

- Aussatz (Lepra) früher, heute
- Lepradorf
Bildmaterial
- Der Doktor ist Baumeister,
Zimmermann, Schreiner,
Mechaniker
- Monenzalie, ein alter Afrikaner,
steht ihm zur Seite.
- Woher kommt das Geld für den
Bau?
Doktor Schweitzer hat einen
grossen Preis gewonnen!

«Kirala» SJW Nr. 821

22. *Das Licht*

- Das Licht leuchtet in der
Finsternis.
- Albert Schweitzer hat das Licht
der Liebe und der Güte in den
Urwald gebracht.

Merksatz:

«Alles leben ist heilig,
Jedes Geschöpf ist ein Wunder Gottes.
Wir müssen jedes Leben ehren,
wir müssen es schützen
vor Schmerz und Qual
und ihm helfen,
wo wir können.»

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern
<ul style="list-style-type: none"> — Lustige, für uns fremde Namen der Einheimischen: Madungu, Olimbi, Molungi, Irumba, Zambabubamba, Makundje . . . selber Namen erfinden — Wir muntern die Helfer auf, wir rufen ihnen zu, wir ermahnen sie 	
<ul style="list-style-type: none"> — <i>Merksatz</i> aufschreiben, auswendiglernen 	<i>Singen:</i> «Nun ist vorbei die finstre Nacht» U S. 10

Blatt 8

① *Im Dorf* zu Kp. 1

Im Dorf, da krähen morgens die Hähne,
da schüttelt das Ross seine Mähne.
Der Bauer fährt mit dem Traktor vors Haus.
und schaut dabei nach den Wolken aus.

Der Grossvater verscheucht vom Kirschbaum die Spatzen,
nachher hörst du ihn mit seinem Nachbarn schwatzen.
In der Nacht, da bellt ein Hund von fern
und auf dem Kirchtum steht der Abendstern.

Max Bolliger

② *Weisst du warum?* zu Kp. 2

Weisst du, warum es regnet und schneit?
Weisst du, warum es Krieg gibt und Streit?
Weisst du, warum wir lachen und weinen?
Weisst du, warum die Sterne so winzig scheinen?
Weisst du, warum es warm wird und kalt?
Weisst du, warum wir jung sind und alt?
Weisst du, warum einer Geschichten schreibt?
Weisst du, warum Gott unsichtbar bleibt?

Max Bolliger

③ *Der Schneider* zu Kp. 5

Der Schneider schneidet den Stoff mir ab,
schnipp schnapp.
Die Stücke fallen vom Tisch herab,
schnipp schnapp.
Mit Nadel und Faden fängt er dann
zu nähen und zu sticheln an.
Stich stich, schnipp schnapp, stich stich,
die Hose ist für mich.

Volksgut

④ *Klavier, Klafünf, Klasieben* zu Kp. 13

Wir haben ein Klavier,
auf diesem spielt ein Tier.
Es spielt darauf die Ente,
sie tut, als ob sie's könnte.

Du sollst dich nicht betrüben,
Klavier, Klafünf, Klasieben:
Lass die Ente Ilsebill
auf dir watscheln, wie sie will,
heute am ersten April!

Josef Guggenmos

⑤ *Gewitter* zu Kp. 13

Sonne schien gar heiss noch eben,
ganz auf einmal dann verschwand,
hat sich ins Versteck begeben
hinter schwarzer Wolkenwand.

In der Wolke wohnt im Sommer
Regen, Hagel, Blitz und Donner.
Rumpeldonner, Zuckeblitz,
gelt, nicht wahr, mir tut ihr nichts!

Hans von Volkmann

(Fortsetzung S. 187)

Blatt 8

⑥ *Das Krokodil* zu Kp. 15

Ich bin ein altes Krokodil
und leb dahin ganz ruhig und still,
bald in dem Wasser, bald zu Land
am Ufer hier im warmen Sand.

Gemütlich ist mein Lebenslauf,
was mir in Weg kommt, fress ich auf,
und mir ist es ganz einerlei,
in meinem Magen wird's zu Brei.

Schon hundert Jahre leb ich jetzt,
und wenn ich sterben muss zuletzt,
leg ich mich ruhig ins Schilf hinein
und sterb im Abendsonnenschein.

Franz Graf Pocci

⑦ *Gebet für Kinder* (evt. auch die beiden folgenden) zu Kp. 18

Manche Kinder sind gelb und manche schwarz,
doch ich bin weiss.

Manche Kinder sind braun und manche rot,
doch ich bin weiss.

Aber ich bin nicht besser als sie,
und sie sind nicht besser als ich,
wir sind alle Kinder von dir, lieber Gott.

Hilf uns, dass wir uns nicht hassen!

Hilf uns, dass wir uns verstehen!

Hilf uns, dass wir uns lieben!

Ilse Kleberger

Bei uns hat es geschneit

Bei uns hat es geschneit.

Die Welt ist weit.

In Afrika ist es jetzt heiss,
doch der schwarze Junge weiss,
denn der Lehrer hat es erzählt:
was im Norden vom Himmel fällt,
heisst Schnee.

Ein Junge fährt auf dem Schlitten,
und in Santa Fè
ist einer durch die Stadt geritten.

Die Welt ist weit.

Bei uns hat es geschneit.

Weiss wohl das schwarze Kind,
dass wir alle Brüder sind?

Max Bolliger

Kinderhände

Ein Holländerkind,

ein Negerkind,

ein Chinesenkind

drücken beim Spielen die Hände in Lehm.

Nun geh hin und sag, welche Hand ist von wem?

Hans Baumann

auch Lb 4 S. 210

Blatt 9

① LESETEXT Kp. 5 S. 10

Der Schneider spricht:

«Es gibt einen Prachtsmantel. Ja, ja, Herr Albert. Wie ein Herrenbüblein wirst du aussehen, elegant, gut im Schnitt, wunderschön, wunderschön. Frau Pfarrer, Sie können sich darauf verlassen. Ein ganz schönes Stück, wie neu, genau wie neu, aus dem besten Kleidergeschäft der Stadt. Ein Herrenmantel, ein Herrenmantel!»

Das Dienstmädchen bewundert:

«Schaut unser Herrlein an! Ja, ja, der Herr Albert!
(Sie steckt ihm einen Fünfer in die Tasche.) Den musst du behalten, solange du den Mantel trägst. Er bringt dir Glück, es ist ein Glücksbatzen!»

Albert denkt trotzig:

«Diesen Mantel trage ich überhaupt nie! Das kommt gar nicht in Frage. Kein einziger Dorfbub trägt einen Mantel. Ich ziehe den dicken Kittel an, die Hände stopfe ich in die Hosensäcke. Genau wie jeder andere auch. Ich bin kein Herrenbub!»

Dabei bleibt es. Albert trägt diesen Mantel nie!

Die Mutter weint über ihren Buben. Der Vater ist böse, und Albert ist traurig. Er möchte seinen Eltern nicht weh tun. Wenn sie ihn doch verstehen würden! Wenn sie doch begreifen könnten, dass er den gleichen Kittel, die gleiche Ohrenkappe und die gleichen Holzschuhe tragen muss wie alle andern Buben!

② ZWEI BRIEFE Kp. 7 S. 12

«Mein lieber Albert,
bald kommt der Winter. Bei uns fegt der Sturm die letzten Blätter von den Bäumen, und ich denke mit Besorgnis an dich.
Dein Winterkleid vom vergangenen Jahr ist dir gewiss zu klein geworden. Du musst eine neue Kleidung kaufen. Du sollst nicht frieren und krank werden.»

«Mache dir keine Sorgen, liebe Mutter.

Ich brauche kein neues Winterkleid. Das alte sitzt noch grossartig, wie angegossen . . .»

③ LUCKENTEXT

Albert zieht sein *dünnes* Sommerkleid an und friert sich *wacker* durch den Winter. Alle seine Kameraden sind viel *besser* gekleidet als er. Es ist kein Vergnügen, als *schäbiger*, *armseliger* Dörfler unter ihnen zu sein. Manchmal erwischt Albert einen *mitleidigen* Blick, hie und da auch ein *spöttisches* Wort. Das tut *weh*.

dünn, wacker, gut, schäbig, armselig, mitleidig, spöttisch, weh
(um die Aufgabe schwieriger zu gestalten, kann die Reihenfolge geändert werden)

Blatt 9

④ LESETEXT Kp. 9 S.15

Stumme Zwiesprache mit dem «Mann aus Stein»

Albert fragt: «Wo soll ich hingehen, um den Menschen zu helfen? Wo bin ich am nötigsten?»

Der Schwarze weiss die Antwort: «Geh zu den schwarzen Brüdern in Afrika. Sie sind die ärmsten von allen. Sie leiden an schweren Krankheiten. Doch sie haben kein Geld. Sie können kein Krankenhaus bauen. Sie haben auch keine Ärzte. Hilf ihnen, weisser Mann! Rede nicht nur von Gott und seiner Liebe. Zeige die Liebe. Dann glauben auch die Schwarzen an Gott und werden froh.»

⑤ LUCKENTEXT Kp. 11 S. 18

Eine Traumreise

Wie ein dicker Teppich *hängen* die Luftwurzeln von den Bäumen nieder. Sie *sind* von Schlingpflanzen überwachsen. Blüten in allen Farben *leuchten* aus dem dunkeln Grün. Palmbäume *ragen* hoch in den Himmel. Riesige Blätter *wiegen sich* wie Fächer in der Luft.

Jetzt — *schau* — was *ist* das? Affen, Affen!

Zwei Affen *turnen* plötzlich an einem Stamm hoch. Wie der Blitz *schwingen* sie *sich* auf die Äste hinaus Da *hängen* sie *sich* mit dem Schwanze auf und *äugen* auf das Boot hinunter. Ein Reiher *fliegt auf*. Die Affen *haben* ihn *gestört*. Mit schwerem Flügelschlag *fliegt* er über das Schiff. Jetzt *stösst* er senkrecht nieder und *fängt* einen Fisch. Blaue Vögelchen *flitzen* über das Wasser. Ein mächtiger Baumstamm *treibt* langsam am Ufer dahin. Ein Tier *liegt* träge darauf.

Ist es ein Krokodil?

hängen, sein, leuchten, ragen, sich wiegen, schauen, sein, turnen, sich schwingen, sich hängen, äugen, auffliegen, haben, stören, fliegen, stossen, fangen, flitzen, treiben, liegen, sein

Als weitere Übung: in *Vergangenheit* setzen

⑥ LESETEXT Kp. 14 S. 22

Was Josef zu den Patienten sagt:

«Du musst stillhalten. Der Doktor weiss, was dir fehlt. Er hilft dir. Er ist ein ganz grosser Zauberer. Pass auf, bald stehst du wieder auf und springst über Stock und Stein. Bald hast du keine bösen Stiche mehr im Bauch.

Halt, halt, die Salbe gehört aufs Bein, die darfst du nicht essen. Wenn du sie issest, wächst dir ein Baum im Bauch. O je, dann musst du sterben!

Das Pulver streut man auf die Wunde, verstanden, und nicht in die Pfanne!»

Blatt 11

① LUCKENTEXT Kp. 15 S. 24

Was ist geschehn?

Ein paar Männer tragen einen Verwundeten in den Hühnerstall. Sie erzählen:

«Das *Krokodil* hat ihn *beim Fischen* erwischt. Still, ganz still ist es unter *Wasser* herangeschwommen. Es hat kein *Wellchen* aufgeworfen. Nur die *Augenhöcker* schauten heraus. Aber die sah der *Mann* nicht. Er war mit seiner *Angelschnur* beschäftigt. Auf einen *Schlag* warf sich das *Ungeheuer* aus

Blatt 11

dem Wasser. Sein riesiges Maul mit den fürchterlichen Zähnen schnappte zu. Der Mann schoss zurück. Er konnte sich retten, doch in seinem Schenkel klafft eine scheussliche Wunde.»

die Wunde, das Krokodil, die Angelschnur, das Wasser, der Schenkel, das Wellchen, der Mann, das Ungeheuer, die Zähne, die Augenhöcker, das Wasser, der Schlag, der Mann, das Maul, das Fischen (beim Fischen)

② LESETEXT Kp. 17 S. 26/27

Zum Vergnügen tötet Albert Schweitzer kein Geschöpf

Die Ruderer rufen: «Doktor, schiess — Doktor schiess!»

Er tut es nicht, und den Schwarzen steht der Verstand still.

Sie werden sogar böse: «Mit dir ist auch gar nichts los. Ein anderer hätte längst Vögel und Affen geschossen. Du aber fährst gar an einem Krokodil vorüber und lässt dein Gewehr ruhig neben dir liegen!

Wozu hast du es eigentlich?»

Für den Doktor ist alles Leben heilig. Alles Leben kommt aus Gottes Händen, und darum darf man nicht töten. Nur dann, wenn es bitter nötig ist. Alles andere ist Sünde.

Er sagt zu den Begleitern: «Soll ich die Affenmutter dort auf dem Baum töten? Ich würde sie sicher ins Herz treffen. Und dann? Dann liegt sie still und kalt am Boden, und neben ihr kauert ihr Kind und klagt und hat Hunger und kann nicht begreifen, dass die Mutter es nicht an die Brust nimmt und herzt und tröstet.»

Oh, ihr Menschen! Ihr seid froh und glücklich, wenn ich die Mutter eurer Kinder gesund mache. Eine Tiermutter hingegen sollte ich töten? Aus Freude am Zielen und Treffen?

Das werde ich nie tun, auch dann nicht, wenn ihr alle sagt, ich sei dumm.

ANLEITUNG ZUM SCHLANGENTANZ (S. 191)

Aufstellung: Beliebig viele Spieler im Kreis oder in der Halle verteilt. Ein Spieler stellt den «Kopf der Schlange» dar; er hält die Hände in Hüftstütz.

Tanzform A Der «Kopf» geht umher, abwechslungsweise den linken und rechten Fuss schräg nach vorn und zur Grundstellung stellend, und nähert sich so einem herumstehenden Spieler. Die andern klatschen den Takt dazu.

B Der Ausgesuchte legt seine Hände auf die Schultern des «Kopfes», und beide machen zusammen Wechselhüpfen schräg vorwärts.

C Auf «Hoi» springt der «Kopf» in Grätschstand, das neue «Stückli» der Schlange kriecht unten durch und hängt sich hinter dem «Kopf» an, indem es die Hände auf dessen Schultern legt.

Der Tanz geht so lange weiter, bis alle Spieler angehängt sind. Sollte die Teilnehmerzahl zu gross sein, können gleichzeitig mehrere Schlangen gebildet werden.

Aus Schulpraxis Nr. 2/3 1971 von Meieli Dreier, Langenthal. Sehr vereinfacht auch in «Annebäbeli, lüpf di Fuess» von Heidi Hartmann, Verlag Haupt, Bern.

Fr. Schieri

① Brunnenspruch Kanon zu 4 Stimmen

Wie ein-fach ist mein Le - ben: Ge - - ben, im -mer nur ge-ben,
ge - ben, im - mer nur ge - - - ben.

Cesar Bresgen

② Lebensspruch (Einstimmig, von der 2. Zeile an im Kanon)

Das Tor ist auf - ge - tan: kommt Freud, kommt Leid, ich bin be - reit.
Ich bin be - reit, ich bin be reit, kommt Freud, kommt Leid
das Tor, ---
das Tor ist auf-ge- tan.

Fritz Jöde

③ Wann und wo sehn wir uns wieder? Kanon zu 4 Stimmen

Wann und wo, wann und wo sehn wir uns wie - der und sind froh?

④ Bauer bind den Pudel an Kanon zu 4 Stimmen

Bau - er bind den Pu - del an, dass er mich nicht
beis-sen kann, beisst er mich, ver - klag ich dich,
tau - send Ta - ler ko - stets dich.

Aus dem Tessin

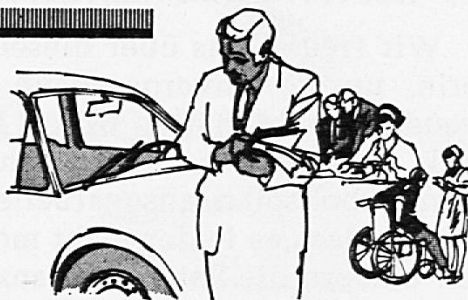
⑤ Dr Schlange ihre Tanz

Das isch dr Schlange ih - re Tanz; sie chunnt v. Bärgli a - be;
sie het ver- lo - re ih - re Schwanz und möcht ne wieder ha.
O säg du mir, bisch du nid ou es chly-ses Stückli vo mim
Schwanz!

LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzung:	Verfasser:	Titel:	Verlag:	Jahrgang:
Lb 3		Schöne weite Welt }		1966
Lb 4		Lesebuch 4 }	Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern	1972
En 1	Enderli René	Das kurzweilige Schuljahr Bd. 1	Plüss AG, Zürich, 2. erw. Auflage	1967
En 2	Enderli René	Das kurzweilige Schuljahr Bd. 2	Plüss AG, Zürich	1962
En 3	Enderli René	Das kurzweilige Schuljahr Bd. 3	zweite, unveränderte Auflage	1965
Gu	Guggenmos Josef	Was denkt die Maus am Donnerstag	Georg Bitter, Recklinghausen auch Taschenbuch	1967
Sch So	Bühler/Lobeck	Scheine Sonne, schein	Troxler, Bern	1970
G Zü	Züricher Gertrud	Kinderlied und Kinderspiel	K. J. Wyss Erben AG, Bern	1974
BuKi	Gelberg Hans-Joachim	Bunter Kinderreigen	Kommissionsverlag, Neuausgabe	1966
VR 1	Steinwede/Ruprecht	Vorlesebuch Religion 1 }	Arena-Verlag, Würzburg	1971
VR 2	Steinwede/Ruprecht	Vorlesebuch Religion 2 }	Kaufmann, Lahr	1973
VR 3	Steinwede/Ruprecht	Vorlesebuch Religion 3 }	Theologischer Verlag, Zürich	1976
U		Singbuch für die Unterstufe }		1975
M		Singbuch für die Mittelstufe }	Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern	1970
O		Singbuch für die Oberstufe }		1964
Taka	Gass-Tutt, Anneliese	Tanzkarussell	Fidula, Boppard/Rhein	1972
Lumu 1	Keller Wilhelm	Ludi musici, Spiellieder 1	Fidula	1970
Ri	Richner Paula und Erich	Werken und Gestalten	Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform, 2. Auflage	1975
Spi	Stöcklin-Meier, Susanne	Spielen und Sprechen }		1975
Fa	Stöcklin-Meier, Susanne	Falten und Spielen }	«wir eltern» Orell Füssli, Zürich	1977

Immer in Ihrer Nähe.
Auch im Ausland.



winterthur
versicherungen

Ferienhaus in Lenzerheide

Für Schüler, Gruppen und Vereine. (Max. 70 Personen). Freie Termine ab 30. August bis 7. September, 23. September bis 10. Oktober 1979, 16. Februar bis 23. Februar 1980 bis auf weiteres.

Auskunft: S. Jochberg

Ferienhaus Raschinas

7078 Lenzerheide, Tel. 081 / 34 29 75

SRV SCHWEIZERISCHE REISEVEREINIGUNG

9. September 1979

Sonntagsexkursion nach St. Georgen (Stein am Rhein) und St. Katharinenthal (Diessenhofen)

Leitung: Prof. Dr. Hannes Sturzenegger, Zollikon.

Kosten: Fr. 40.— (für Fahrten, Eintritte, Führungen, Reiseleitung, Versicherung).

Bei gutem Wetter fakultative Rheinuferwanderung (etwa 3 Std.).

Meldefrist: 25. August.

7.—14. Oktober 1979

Umbrien, mit Dr. Carlo Moos, Rüschlikon, einem besten Kenner. Standquartier in Spoleto.

Kosten Fr. 830.— (Bahn 1. Klasse, Schlafwagen 2. Klasse, Carfahrten, Halbpension, Zimmer mit Bad/Dusche, ohne Getränke und Trinkgelder).

Meldefrist: 7. September.

Vorbesprechung: Samstag, den 1. September, 15.00 Uhr im 1. Stock des Bahnhofbuffets Zürich HB.

Alle unsere Reisen stehen auch Nichtmitgliedern offen.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat der SRV, Morgentalstrasse 57, 8038 Zürich. Telefon 01 / 45 55 50.

ANMERKUNG DER REDAKTION

Wir freuen uns über diesen Arbeitsplan, an welchem die Verfasserin, unsere unvergessliche Elisabeth Lenhardt, bestimmt grosse Freude gehabt hätte. Unser herzlicher Dank gilt Fräulein Martha Beck, Bern, die mit ihren Schülerinnen diesen schönen, umfangreichen Arbeitsplan ausgearbeitet hat. Wir möchten noch darauf hinweisen, dass es leider nicht möglich war, bei den angeführten Texten und Liedern die Seitenzahl anzugeben; deshalb mussten wir aus dem Manuskript die Blattzahl übernehmen. Dieselbe ist also jeweils oben (zusätzlich zur Seitenzahl) zu finden. Wir bitten die Leserinnen, dies zu berücksichtigen.

DIE ALBERT SCHWEITZER-FIBEL VON ELISABETH LENHARDT

Unter den Fibeln, die Elisabeth Lenhardt — sie unterrichtete während Jahrzehnten als starke, schöpferische Persönlichkeit in Horgen-Arn — für ihre Erstklässler geschrieben hat, ist auch eine über Albert Schweitzer. Sie hat sein Leben in Fibelblättern gestaltet, so dass «an der Hand des Urwalddoktors» die Kinder lesen und schreiben lernten. Der Buchstabe D wird zum Beispiel mit einem Angsterlebnis aus Schweitzers Kindheit eingeführt.

81 Seiten umfasst die Fibel, und als sie fertig war, wurde sie zum 81. Geburtstag von Albert Schweitzer nach Lambarene geschickt. Der Brief, den er darauf an die Arner Schule schickte, zeigt, wie sehr er sich über das Werklein freute. — Die Fibel schliesst mit den Worten: *«Albert Schweitzer hat das Licht der Liebe und Güte in den Urwald gebracht. Er zündet auch in jedem Herzen, wenn es bereit ist, ein Licht an. Es heisst: Das Leben ist heilig. Es ist ein Wunder Gottes in jedem Geschöpf. Wir müssen jedes Leben ehren, wir müssen es schützen vor Schmerz und Qual, und ihm helfen, wo wir können.»*

Brigitte Schnyder

Jahr des Kindes

KINDER ALS SCHWERARBEITER

Im «Jahr des Kindes» jährt sich zugleich zum zwanzigsten Mal der Tag, an dem feierlich die «Rechte des Kindes» proklamiert wurden. Mit diesen Rechten ist es jedoch — wie die Zeitschrift «Die Zeit» berichtet — immer noch nicht gut bestellt. In den armen Ländern der Dritten Welt sind 52 Millionen Kinder vollständig in den Arbeitsprozess einbezogen. Zehn Millionen von ihnen arbeiten unter unmenschlichen Bedingungen, vor allem auf Baustellen, aber auch in handwerklichen Betrieben. So wurden beispielsweise in Marokko fünfjährige Kinder entdeckt, die in Teppichknüpfereien 72 Stunden in der Woche arbeiteten. In Thailand klebten Kinder täglich 18 Stunden Papiergirlanden.

x.-sfd.